



## XII. Dies Romanicus Turicensis

# Sprache und Identität

28.-29. September 2023

### Call for Papers

Das Romanische Seminar der Universität Zürich organisiert den zwölften *Dies Romanicus Turicensis*. Dieser Anlass richtet sich an junge Forscherinnen und Forscher der romanistischen Disziplinen (Literatur-, Kultur- und Sprachwissenschaften) und bietet ein Forum für den wissenschaftlichen Austausch in einem internationalen Kontext.

Welches sind die entscheidenden Faktoren für die Identitätsentwicklung? Die hier aufgeworfene Frage hat weit in die Vergangenheit zurückreichende Ursprünge, was jedoch ihren Zusammenhang mit der Dynamik und Entwicklung der Gesellschaft keineswegs mindert. In diesem vielseitigen System, in welchem der Begriff *Identität* schwer zu definieren und abzugrenzen ist, haben die Sprache und die Literatur eine vorherrschende Rolle inne. Beide tragen sie nämlich zur Herausbildung einer vielfältigen, d.h. individuellen, regionalen, (trans)nationalen, sozialen, kulturellen, gemeinschaftlichen, politischen, usw., Identität bei. Die Aufgabe der Forschenden ist es, über die zugrundeliegenden Mechanismen und über die Veränderungen, die in diesem Bereich durch Phänomene wie die Globalisierung und die damit einhergehende Neudefinierung der Beziehungsnetze (beispielsweise der kommunikativen Kontakte) verursacht werden, nachzudenken. Die Forschung über das Identitätskonzept bedingt oft die Auseinandersetzung mit dichotomen Tendenzen, wie vom Linguisten Johannes Kabatek im Essay *Identidad y alteridad lingüísticas en la aldea global* beschrieben:

Lo que podemos afirmar hasta aquí es que parece haber, por un lado, tendencias “naturales” y no dirigidas, de convergencia, y por el otro lado, intentos de frenarlas. La existencia de las dos tendencias parece corresponder a las necesidades contrapuesta de los hablantes de poder comunicarse con todos y de pertenecer al mismo tiempo a una comunidad diferenciada y con límites frente a otras (Kabatek 1998: 4).<sup>1</sup>

Eng mit *Identität-Alterität* verbunden ist das Wortpaar *Inklusion-Exklusion*: Inwiefern ist sich ein Individuum seiner Zugehörigkeit zu einer bestimmten sprachlichen, literarischen oder kulturellen Gemeinschaft bewusst? Und inwiefern kann diese Zugehörigkeit willentlich beeinflusst werden? Ausgehend von den Schnittpunkten zwischen Sprache, Literatur und Identität lädt der zwölfte *Dies Romanicus Turicensis* junge Forschende dazu ein, über die Bedingungen, mittels welcher die Identität ein dichtes Netz an Zusammenhängen in den Bereichen Literatur, Linguistik und Kultur schafft, zu reflektieren.

<sup>1</sup> Kabatek, Johannes, 1998. “Identidad y alteridad lingüísticas en la aldea global”, in: Andrés Barrera (Hrsg.): *Las lenguas de España*, Vitoria: Universidad del País Vasco. <https://doi.org/10.5167/uzh-85916>.

## Forschungsfelder im Bereich der Sprachwissenschaft

- Untersuchung der sprachlichen Identität: Probleme und Perspektiven;
- Die Relevanz der Sprache bei der Entwicklung einer nationalen, kulturellen, sozialen, usw. Identität;
- Die Rolle der Sprache bei der Entwicklung der eigenen Identität (Inklusion-Exklusion, Identität-Alterität, Überlegungen auf diaphasischer, diatopischer, diastratischer, usw. Ebene);
- Die Sprache als Mittel zum Ausdruck und zur Manifestation der eigenen Identität (Inklusion-Exklusion, Identität-Alterität, Generationenunterschiede, Höflichkeitsformen);
- Identitätsaspekte bei der Untersuchung des Codeswitchings (z.B. Identitätsgefühle im Zusammenhang mit der Wahl des Codes);
- Entwicklung der sprachlichen Identität von mehrsprachigen Personen und beim Erlernen einer Zweitsprache;
- Die Relevanz von Kreolsprachen u.Ä. (Pidgins, Interimssprachen, Jargons wie z.B. Gai, ein um Bergamo und Brescia gesprochener Hirtenjargon, usw.) bei der Entwicklung einer nationalen, kulturellen, sozialen, usw. Identität;
- Identität und Minderheitssprachen (z.B. Sprachinseln; Relevanz von Identitätsfaktoren bei der Sprachplanung, beim Schutz und bei der Stärkung von Minderheitssprachen);
- Identität und Nonstandardvarietät (z.B. Dialektgebrauch als Mittel zur Definition von kulturellen, traditionellen, sozialen, usw. Werten);
- Identität und Sprache im digitalen Zeitalter: Neue Formen und Mittel der Kommunikation, neue Perspektiven, neue Problematiken;
- Identität und Grammatik (z.B. inklusives Wir vs. exklusives Wir, grammatikalisches Geschlecht vs. natürliches Geschlecht, inklusive Sprache).

## Forschungsfelder im Bereich der Literatur-/Kulturwissenschaften

- Schnittpunkte zwischen Literatur und Psychoanalyse (Persönlichkeitsspaltung, Identitätskrisen, Suche nach der eigenen Identität, wandelbare Identität, Metamorphose, usw.);
- Literatur, Identität und Nation (z.B. das *Risorgimento*, die Einigung Italiens, Francesco de Sanctis' *Storia della letteratura italiana* und die Wichtigkeit der ethischen und kulturellen Rolle der Literatur; die Französische Revolution, Sprache, Natur und Gesellschaft bei Rousseau, die Kolonialisierung, Literatur der Nachkriegszeit, usw.);
- Identität und Alterität in ihren vielfältigen Bedeutungen zwischen Literatur, Anthropologie und Ethnologie (Entfremdung, Entwurzelung und die andauernde Suche nach der eigenen Identität in der Migrationsliteratur);
- Darstellung der Sprachen und Dialekte in Romanen, Sprachrealismus, Darstellung der Technolecte und der Soziolecte in der Literatur des 19. Jahrhunderts (vgl. z.B. das Interesse Balzacs für das Argot);
- Schnittpunkte zwischen Literatur und Geografie (regionale Identität in der dialektalen Literatur);
- Verborgene Identität und Anagnorisis (Untersuchung der theatralen und narrativen Vorgehensweise, welche die Wiedererkennung der Identität einer bis dahin unbekannte Figur ermöglicht);
- Erzählung, Geschichte und Erinnerung (jüdische Identität in der Literatur der Shoah, Kriegsliteratur, Minderheitenliteratur, postkoloniale Literatur, usw.);
- Literatur, kulturelle Identitäten und Frauenbilder: Welche Heldinnen und mit welchen Eigenschaften?
- Schrift, Sprache, Thematiken und Identität im Zeichen der weiblichen Diversität;
- Identität und weiblicher Körper in der Literatur über Gewalt gegen Frauen;
- Übersetzte Literatur und kulturelle Identität: Verlagswesen und Übersetzung;

- Literatur und romanische Identität (Einflüsse und Schnittpunkte zwischen den verschiedenen romanischen Literaturen, Untersuchung von Intertextualität und vom Um- und Neuschreibungsprozess);
- Das schweizerische Literaturschaffen in den romanischen Sprachen: Kulturelle, sprachliche und literarische Identität, Kontakte und Überschneidungen mit Nachbarländern und Problematiken in Bezug auf die Entwicklung einer eigenen literarischen Identität;
- Literarische Identität und poetische Entscheidungen (z.B. die Vereinigung der Stilnovisten (*dolce stil novo*); der Petrarkismus als italienisches, französisches und spanisches Phänomen; Konstruktion des poetischen Subjekts, Dialogismus und Polyphonie; der lateinamerikanische Boom, usw.);
- Literarische Identität und Gattungen: Autobiographie, Tagebuch, Epistolografie, usw.
- Die Rolle des Literaturunterrichts bei der Entwicklung der eigenen Identität (Beziehung Lehrperson-Lernende, vorgeschlagene Modelle und Methoden, Einfluss des Kanons, Inklusion-Exklusion, usw.).

Vorschläge in Form von anonymen Abstracts (Titel, Zusammenfassung von maximal 2'000 Zeichen, exkl. Bibliographie) können bis zum **28. Februar 2023** unter der folgenden Adresse eingereicht werden: [diesrom@rom.uzh.ch](mailto:diesrom@rom.uzh.ch). In der Begleitmail bitte Name und Affiliation des Autors/der Autorin sowie den Titel des Abstracts erwähnen.

Für die Vorträge sind jeweils zwanzig Minuten vorgesehen, darauf folgt eine zehnminütige Diskussion im Plenum. Die Beiträge sollen neu und unveröffentlicht sein. Das Organisationskomitee hat die Absicht, eine Auswahl an Beiträgen zu publizieren.

### **Organisationskomitee**

Bárbara Garrido Sánchez-Andrade, Lisa Gasner, Tamara Guglielmi, Antony Kussmaul, Virginia León Torrez, Chiara Licci, Adriano Salvi, Delia Strelbel.